

Der «Schreckrichter» und die tibetischen Mädchen

Der Fall der beiden abgewiesenen Tibeterinnen: Das Urteil hat laut unserem exklusiven Ranking einer der härtesten Asylrichter der Schweiz gefällt.



Dürfen vorläufig zusammenbleiben: Die beiden Tibeterinnen Tenzin Tsokyi (links) und Kunga Chime (rechts), zusammen mit ihrer Mutter Tenzin Damdul Tsang. (Bild: Chris Iseli)

Es ist ein bemerkenswerter Zufall: Diesen Montag veröffentlichte der TA ein [Rating](#) über die strengsten Asylrichter am Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen. Ausgewertet wurden sämtliche 29'263 Asylbeschwerden. Sie wurden seit 2007 von 44 aktuellen und einstigen Richtern gefällt. Dabei stellte sich heraus, dass das Parteibuch die Richterinnen und Richter sehr wohl beeinflusst.

So heissen die Richter der linken Parteien bis zu dreimal mehr Beschwerden von Asylbewerbern gut als jene der rechten und rechtskonservativen Parteien. Zu den härtesten gehört neben David R. Wenger (SVP) der Basler SVP-Richter Fulvio Haefeli. Die beiden weisen den tiefsten Anteil der gutgeheissenen Beschwerden auf, bei deren Urteil der Richter involviert war. Haefeli gilt in der Szene als «harter Hund» und «Schreckrichter», weil er Beschwerden von Asylsuchenden fast immer ablehne oder diese schon per Zwischenverfügung als aussichtslos beurteile – womit gar nicht weiter über den Fall beraten wird, wie Anwälte und Mitarbeiter von Asylberatungsstellen sagen.

Gleichentags wie der TA berichtete die [«Aargauer Zeitung»](#) über ein tibetisches Familiendrama. So hätten zwei tibetische Mädchen am Montagmorgen gemäss dem Dubliner Abkommen aus der Schweiz nach Italien ausreisen müssen. Dies, obwohl ihre Mutter seit vier Jahren in der Schweiz lebt und den Status F «Vorläufig aufgenommen» besitzt. Das Staatssekretariat für Migration (SEM) trat nicht auf das Asylgesuch ihrer Kinder ein, und das Bundesverwaltungsgericht wies eine entsprechende Beschwerde ab. Gestern ergaben [Recherchen des TA](#), dass die Ausreise aus gesundheitlichen Gründen abgebrochen werden musste.

Welcher Richter welche Beschwerden beurteilt, entscheidet ein Computer nach dem Zufallsprinzip. [Unterstützer](#) der tibetischen Familie machten heute den TA darauf aufmerksam, dass der zuständige Richter ausgerechnet Fulvio Haefeli war. Im öffentlich einsehbaren Urteil vom 9. Mai 2016 wird er als Einzelrichter aufgeführt. Er

Michael Soukup
Redaktor Inland
[@nachdenkend](#) 11.10.2016



Einer der strengsten Asyl-Richter der Schweiz: Fulvio Haefeli. Bild: bvger.ch.

Artikel zum Thema

Ausreise der tibetischen Mädchen abgebrochen



Zwei minderjährige Tibeterinnen hätten von ihrer Mutter getrennt werden sollen: Es ist aber heute nicht zur Ausreise gekommen.

[Mehr...](#)

Von Michael Soukup. 10.10.2016

Mutter darf bleiben, Töchter müssen die Schweiz verlassen

Ein Asylverfahren im Aargau trennt eine Familie. Ihre Zukunft ist ungewiss. [Mehr...](#)
10.10.2016

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

[@derbund folgen](#)

Blog

musste die Beschwerde des Anwalts der tibetischen Familie gegen das SEM beurteilen.



Mutter kam direkt in die Schweiz, Kinder via Italien

Die beiden tibetischen Mädchen stellten im letzten Dezember ein Asylgesuch in der Schweiz, das Staatssekretariat trat jedoch im April darauf nicht ein und ordnete die Wegweisung nach Italien an. Im Unterschied zu ihrer Mutter betraten sie in Italien erstmals europäischen Boden. Deshalb muss gemäss dem Dubliner Abkommen das Asylverfahren in Italien laufen. Spätestens am Tag nach Ablauf der Beschwerdefrist sollten Kunga Chime und Tenzin Tsokyi die Schweiz verlassen, so verlangte es das SEM.

Ein weiteres Problem waren ihre Pässe und ihr Alter. Die beiden reisten mit gefälschten bhutanischen Pässen, die sie als 24 und die Jüngere 23 Jahre alt auswiesen. Damit sollten die Mädchen als Erwachsene einfacher ein Schengen-Visum bekommen. Für das SEM gelten die Mädchen als Bhutanerinnen, obwohl es die chinesische Staatsbürgerschaft der Mutter, die in Tibet für einen unabhängigen Staat gekämpft hatte, anerkennt.

Richter Haefeli folgte den
Argumenten des SEM: Es bestünden
in «einer Gesamtwürdigung aller
Umstände kaum gewichtige
Hinweise auf eine
Minderjährigkeit».

Zum Verhängnis wurde Kunga Chime und Tenzin Tsokyi auch ihr offizielles Alter. Laut der Mutter sollen sie erst 18 und 16 Jahre alt sein. Als Minderjährige wären sie grundsätzlich vor einer Ausweisung geschützt gewesen. Denn im Falle von unbegleiteten Minderjährigen ist derjenige Staat zuständig, in dem sich ein Familienangehöriger aufhält. Obwohl eine Knochenalteranalyse ergab, dass die Mädchen zwischen 17 und 19 Jahre alt sind, bestand das SEM weiter auf die Ausreise.

«Kaum gewichtige Hinweise auf eine Minderjährigkeit»

Und Richter Haefeli folgte den Argumenten des SEM in allen Punkten: Es bestünden in «einer Gesamtwürdigung aller Umstände kaum gewichtige Hinweise auf eine Minderjährigkeit». Ausserdem sei davon auszugehen, dass die Echtheit des bhutanischen Reisepasses überprüft worden sei. Zu guter Letzt lehnte Haefeli das Gesuch um «unentgeltliche Rechtsverteidigung» ab und legte die Verfahrenskosten von 600 Franken der Beschwerdeführerin auf – zu bezahlen innert 30 Tagen ab Versand des Urteils.

Es gibt allerdings mildernde Umstände für den strengen Richter: Das Urteil fällte er nicht allein, sondern mit der Zustimmung von Richter Hans Schürch. Der Berner Jurist ist Mitglied der FDP, gilt aber ebenfalls als hart. Wie eine Sprecherin des Bundesverwaltungsgerichts mitteilte, würde man Gerichtsurteile grundsätzlich nicht kommentieren. (DerBund.ch/Newsnet)

Erstellt: 11.10.2016, 13:43 Uhr